



Lernen
im
Ganztag



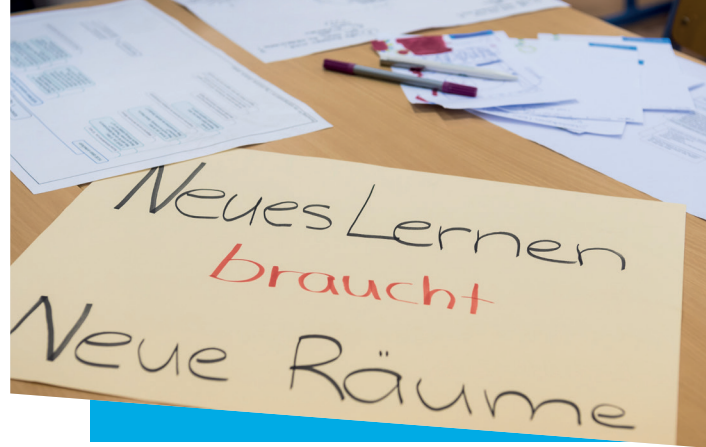
INDIVIDUALISIERTES LERNEN

Leit-IDEEN

Impulse für Schulaufsicht und Schulleitung

JEDE:R SCHÜLER:IN LERNT EINZIGARTIG.





Liebe Leserinnen und Leser,

das Thema „individualisiertes Lernen“ begleitet uns im Programm „LiGa – Lernen im Ganzttag“ seit dem ersten Tag. Mit dieser Ausgabe der Leit-IDEEN greifen wir das Thema noch mal auf.

Vielfalt in Schulen und innerhalb von Klassenräumen ist keine Ausnahme, sondern Normalität. Zur Normalität gehört allerdings auch, dass Lernstände und Leistungen sehr weit auseinanderdriften. Studien wie PISA oder der IQB-Bildungstrend zeigen die Spannbreite und machen gleichzeitig deutlich, dass zu viele Kinder abgehängt werden. Es herrscht Konsens, dass wir mehr Bildungsgerechtigkeit brauchen – und dass das Lehren und Lernen an die Heterogenität der Schüler:innen angepasst werden muss.

Individualisiertes Lernen ist dafür ein zentraler Ansatz, bei dem es keineswegs nur um die Förderung von leistungsschwachen Schüler:innen geht, sondern um jede:n Einzelne:n. Viele Schulen haben sich bereits auf den Weg gemacht und es gibt mittlerweile zahlreiche gute Beispiele und Erfahrungen. Gerade der Ganzttag bietet aufgrund des erweiterten zeitlichen Rahmens, außerunterrichtlicher Angebote und multiprofessioneller Teams viel Potenzial, um die individuelle Entwicklung der Schüler:innen gezielt zu fördern. Dennoch zeigt sich, dass eine erfolgreiche Umsetzung nicht nebenbei erfolgt.

Wir möchten Ihnen einen Überblick und zahlreiche Anregungen zum Weiterlesen und Weiterschauen bieten – über den eigenen Tellerrand hinaus:

SEITE

/// Individualisiertes Lernen – zwischen Anspruch und Wirklichkeit	4
/// Leitfragen für die Entwicklung eines Individualisierungskonzepts	8
/// Interview: Individualisiertes Lernen ist mehr als offener Unterricht	9
/// Praxisbeispiel: Selbstorganisiertes Lernen fördern	13
/// Ideenbörse	17
/// Literatur	18

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre.

Ihr Leit-IDEEN-Redaktionsteam



INDIVIDUALISIERTES LERNEN – ZWISCHEN ANSPRUCH UND WIRKLICHKEIT

Individualisierung, Differenzierung, individuelle Förderung, individualisiertes Lernen: Diese Begriffe sind in aller Munde, wenn es darum geht, der Heterogenität der Schüler:innen gerecht zu werden. Die Wege, wie dies umgesetzt werden kann, sind ebenso vielfältig wie die Anforderungen an Lehrkräfte, die damit verbunden sind.

Die Vielfalt unserer Gesellschaft zeigt sich selbstverständlich auch in den Schulen: Dort kommen Kinder und Jugendliche mit unterschiedlichen sozialen und kulturellen Hintergründen zusammen. Sie alle sind einzigartige Persönlichkeiten – mit individuellen Interessen, Begabungen, Lernvoraussetzungen und Fähigkeiten. Dieser Heterogenität der Lernenden lässt sich mit einem alten Fabrikmodell von Schule nicht gerecht werden, wonach alle im „Gleichschritt“ lernen.

Der Schlüsselbegriff lautet Individualisierung, die als „Leitmaxime der Unterrichtsreform“ (Heinzel et al. 2018, S. 7) benannt wird. Kaum ein bildungspolitisches Programm kommt heute ohne diesen Begriff aus: „In den Schulgesetzen der meisten Bundesländer ist ein Recht auf individuelle Förderung verankert. Die ‚Potenziale des Einzelnen auszuschöpfen‘, wird mehr und mehr als eine zentrale Aufgabe aller Schulstufen formuliert“ (ebd.). Traub (2022, S. 20) fasst zusammen, dass Lernen ein hochgradig individueller Prozess ist. Begründen lässt sich dies unter anderem mit unterschiedlichen Vorkenntnissen, Lernstrategien und Lernmotivationen, die sich beispielsweise auf das Lerntempo jedes einzelnen Lernenden auswirken. Daher sollten Lernprozesse individualisiert und damit an den einzelnen Lernenden angepasst werden. Nur so haben alle Lernenden die Chance, zu einem größtmöglichen Lernerfolg zu kommen (ebd.).

Dieser Anspruch bzw. dieses Ziel erweist sich „nicht nur als schulische Herausforderung, sondern als Aufgabe für das gesamte Bildungssystem, sowohl bezogen auf die pädagogische Praxis als auch die wissenschaftliche Forschung“ (Fischer 2014, S. 115).

Verschiedene Begriffe – ein Ziel

Die Begriffe individualisiertes Lernen, individuelle Förderung und Differenzierung werden in diesem Zusammenhang nicht immer trennscharf verwendet – im schulischen Alltag ebenso wie in der Fachliteratur.

Bei der **Differenzierung** stehen die Maßnahmen im Fokus, d.h. die Anpassung von Lernangeboten an Gruppen von Lernenden, z. B. durch eine innere Differenzierung des Unterrichts auf mehreren Niveaustufen. Differenzierung bedeutet die „Unterscheidung, Verfeinerung, Abstufung und Aufteilung der Lerninhalte“ (Paradies/Linser 2019, S. 10).

Auch der Begriff **individuelle Förderung** ist aus der Perspektive der Lehrenden formuliert, die das Lernen unterstützen bzw. fördern. Individuelle Förderung umfasst nach dem heutigen Verständnis nicht nur die Förderung von Schüler:innen mit Lern- und Leistungsschwierigkeiten, sondern auch von Kindern und Jugendlichen mit Leistungsstärken oder besonderen Lernpotenzialen. Es geht also um die individuelle Förderung aller Schüler:innen.

Der Begriff des **individualisierten Lernens** hingegen rückt die Perspektive der Lernenden in den Mittelpunkt. Der Lernende kann an seine spezifischen Voraussetzungen anknüpfen und in seinem eigenen Tempo lernen – und übernimmt dabei zunehmend Verantwortung für die Gestaltung des eigenen Lernens. Dafür gibt es „nicht das eine gültige didaktische Konzept, sondern es werden die Möglichkeiten genutzt, die unterschiedlichsten Methoden, Medien, Aufgabenformate so einzusetzen, dass sie nachhaltiges Lernen ermöglichen. Individualisiertes Lernen umfasst sowohl personalisierte Lernphasen wie auch das Lernen in der Gemeinschaft, es braucht individuell zugeschnittene Aufgaben ebenso wie anspruchsvolle Projekte für Gruppen“ (Höhm, in: DKJS/QUA-LiS NRW 2019, S. 6).

Neue Möglichkeiten durch Digitalisierung

Die Digitalisierung eröffnet für die Individualisierung völlig neue Möglichkeiten. So gibt es mittlerweile zum Beispiel digitale Tools für die Erhebung und automatisierte Auswertung von Lernausgangslagen und Lernständen. Abhängig von den technischen Voraussetzungen, den zur Verfügung stehenden Ressourcen und der eigenen Kompetenz können Lehrkräfte eine große Bandbreite digitaler Kompetenzen ihrer Schüler:innen fördern und Lernsettings zeitgemäß gestalten.

Die Ständige Wissenschaftliche Kommission (SWK) der KMK empfiehlt die Weiterentwicklung und Nutzung KI-basierter Ansätze für die Erstellung adaptiver Unterrichtskonzepte zur individuellen Förderung und Binnendifferenzierung, da ihre Lernwirksamkeit bereits belegt werden konnte. So können beispielsweise spezifische Anfragen – sogenanntes Prompt-Tuning – passgenau auf Altersgruppen, Vorkenntnisse oder Interessen angepasst werden (SWK 2024).



Maßnahmen der Differenzierung und Individualisierung sind wirksam, ...

- /// wenn sie langfristig angelegt sind,
- /// wenn sie mit einer regelmäßigen und lernbegleitenden Diagnostik einhergehen,
- /// wenn sie mit spezifischer, fachlich gehaltvoller Unterstützung durch die Lehrkraft verbunden, werden d. h. konkret:
 - verständnisfördernde Hilfen und Erklärungen,
 - inhaltsbezogenes und konstruktives Feedback,
 - kognitive Anregungen,
 - gezielte Förderung von Lernstrategien und selbstgesteuertem Lernen.

(vgl. Lipowsky & Lotz 2015)

Verankerung auf verschiedenen Ebenen

Individualisierung ist ein komplexes Konstrukt, das in Schulen auf verschiedenen Ebenen eingebettet und konkretisiert werden muss. Das „Modell ineinandergreifender Ebenen“ veranschaulicht dies:



Abb. 1: in Anlehnung an Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft Berlin (Hrsg.) (2012): Individuelles Lernen. Differenzierung und Individualisierung im Unterricht.

Anforderungen an Lehrkräfte

Ob Aufgabenkonstruktion, Unterrichtsstunde oder Unterrichtsplanung: Die Lehrkraft spielt eine zentrale Rolle! Um die Planung und Umsetzung des Unterrichts auf die individuellen Lernvoraussetzungen der Schüler:innen ausrichten zu können und diese individuell zu fördern, ist seitens der Lehrkräfte eine spezielle pädagogische Expertise insbesondere in vier Kompetenzbereichen erforderlich (Weinert 2000, zitiert nach: Fischer 2014, S. 67):

- 1) **Sachkompetenzen**, d.h. die Beherrschung der zu vermittelnden Lerninhalte in ihrem wissenschaftlichen Gehalt und ihrer didaktischen Strukturierbarkeit;
- 2) **Diagnostische Kompetenzen**, d.h. die Fähigkeit, den Kenntnisstand, die Lernfortschritte und die Leistungsprobleme der einzelnen Schülerin und des einzelnen Schülers beurteilen zu können;
- 3) **Didaktische Kompetenzen**, d.h. die Fähigkeit, verschiedene Unterrichtsformen souverän zur Erreichung verschiedener pädagogischer Ziele einsetzen zu können;

- 4) **Klassenführungs Kompetenzen**, d.h. die Fähigkeit, die Schüler:innen einer Klasse zu motivieren, sich möglichst lange und intensiv auf die erforderlichen Lernaktivitäten zu konzentrieren sowie den Unterricht möglichst störungsarm zu gestalten bzw. auftretende Störungen zu beenden.

Diese Kompetenzen sind für Lehrkräfte weder neu noch beziehen sie sich nur auf individuelle Förderung. Dennoch zeigt sich in der Umsetzung, dass es Lehrkräften nicht immer gelingt, für eine hohe Prozessqualität individualisierter Unterrichtsformen zu sorgen. Lipowsky und Lotz (2015) benennen als eine mögliche Erklärung die Zunahme der Komplexität des Unterrichts durch Individualisierung: „Angesichts der Vielzahl unterschiedlicher, parallel ablaufender Prozesse dürften viele Lehrpersonen mit einer anspruchsvollen fachlichen Unterstützung der Lernenden überfordert sein“ (ebd., S. 178).

Selbsteinschätzungen der Lehrkräfte

Wie schätzen Lehrkräfte heute ihr Wissen und ihre Erfahrungen im Bereich des individualisierten Lernens ein? Der Zwischenbericht aus dem Programm „LiGa – Lernen im Ganztage“ liefert Einblicke in die Einschätzungen von Fach- und Lehrkräften.

Ausgewählte Ergebnisse im Überblick (Camino 2023):

- Die befragten Fach- und Lehrkräfte (N=145) verfügen ihrer eigenen Einschätzung nach über ein **mittleres Wissen in Bezug auf das individualisierte Lernen**. Der Mittelwert liegt ziemlich genau in der Skalenmitte, wobei das Wissen einzelner Personen unterschiedlich stark ausgeprägt ist.
- Die befragten Fach- und Lehrkräfte haben bisher im Durchschnitt **eher wenige praktische Erfahrungen mit dem individualisierten Lernen** gemacht. Auf einer Skala von 0 (= gar keine Erfahrungen) bis 9 (= sehr viele Erfahrungen) liegt der Mittelwert bei 4. Auch hier variiert die Selbsteinschätzung zwischen den befragten Personen stark, sodass es durchaus auch Befragte gibt, die ihre eigenen Erfahrungen als sehr ausgeprägt angeben.
- Einen Mittelwert auf der Höhe des Skalenpunktes „Kenne mich etwas aus“ erzielen die Befragten bei dem **Umfang der Kenntnisse von Methoden im individualisierten Unterricht**. Hierbei erreichen einige Methoden relativ hohe Mittelwerte, was für eine größere Bekanntheit spricht (z.B. Wochenplanarbeit, Stationenlernen). Die Mittelwerte für andere Methoden liegen niedriger, was auf eine geringere Bekanntheit hindeutet (z.B. Lernspiralen, Lerntempoduett).
- Als wichtigste Ressource für die Umsetzung individualisierter Lernformen geben die Befragten den „Erfahrungsaustausch mit Kolleg:innen“ an. Das „Wissen aus Weiterbildungen“ steht an zweiter Stelle, gefolgt von „Unterstützung durch die Schulleitung“.
- Hinderlich für die Umsetzung individualisierter Lernformen sind aus Sicht der Befragten vor allem harte, strukturelle Faktoren – allen voran der Zeit-, Personal- und Raummangel.

Die Ergebnisse aus „LiGa – Lernen im Ganztage“ zeigen, dass es rund um individualisiertes Lernen in den Schulen noch viel Entwicklungspotenzial gibt. Schulaufsicht und Schulleitungen können unter anderem unterstützen, indem sie das Thema auf die Agenda setzen, Fortbildungs- und Hospitationsmöglichkeiten – innerhalb einer Schule und zwischen mehreren Schulen – sowie Raum für Kooperation schaffen.

LEITFRAGEN FÜR DIE ENTWICKLUNG EINES INDIVIDUALISIERUNGSKONZEPTS

Die folgenden Themenfelder und Fragen können ein hilfreicher Ausgangspunkt sein, um individualisiertes Lernen als Schulentwicklungsthema anzugehen:

KOMMUNIKATION UND BETEILIGUNG ERMÖGLICHEN

- /// An welchen Stellen, in welchen Gremien wird individualisiertes Lernen thematisiert? Welche Rolle spielen die Jahrgangs-Teams und Fachkonferenzen? Gibt es eine Steuergruppe oder eine Projektgruppe?
- /// Wie gelingt es, das ganze multiprofessionelle Team mitzunehmen, damit individualisiertes Lernen im Ganzttag umgesetzt werden kann? Und wie kann der Ganzttag so gestaltet werden, dass außerunterrichtliche Angebote mit dem individualisierten Lernen im Unterricht verknüpft werden?
- /// Wie können die Schulkonferenz, die Elternvertretung und die Schüler:innenvertretung eingebunden werden?

VONEINANDER UND MITEINANDER LERNEN

- /// Welches Wissen und welche Erfahrungen gibt es im Team? Wie können vorhandene Expertisen sichtbar gemacht und wertgeschätzt werden?
- /// Wie können kollegiale Unterrichtshospitationen ermöglicht werden?
- /// Gibt es Zeit und Raum für Mikrofortbildungen – als niedrigschwelliges Weiterbildungsformat im Team?
- /// Was brauchen Kolleg:innen, um als Professionelle Lerngemeinschaft zusammenzukommen und Konzepte oder Materialien für individualisiertes Lernen zu entwickeln?
- /// Welche Fortbildungsangebote braucht es für das Team?

DATENBASIIERT ARBEITEN

- /// Wie werden die Ergebnisse von Vergleichsarbeiten genutzt, z. B. VERA?
- /// Welche diagnostischen Verfahren sind im Kollegium bekannt und wie werden sie genutzt? Welche Absprachen gibt es zur Nutzung im Kollegium?
- /// Welche (digitalen) Lernstandserhebungen/-analysen werden auf Klassen- oder Jahrgangsebene durchgeführt? Wie wird mit den Ergebnissen weitergearbeitet?

DIGITALE RESSOURCEN NUTZEN

- /// Welche digitalen Tools werden im Unterricht bereits genutzt bzw. könnten künftig genutzt werden, um den Lernprozess adaptiv und passgenau zu unterstützen, Feedback zu geben etc.?
- /// Welche digitalen Möglichkeiten können für Evaluation und Feedback genutzt werden?

INDIVIDUALISIERTES LERNEN IST MEHR ALS OFFENER UNTERRICHT



Um individualisiertes Lernen zu ermöglichen, reicht es nicht aus, möglichst vielseitige Materialien bereitzustellen. Helge Daus, Schulrat im Ministerium für Allgemeine und Berufliche Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Schleswig-Holstein und derzeit Programmleitung des Landesprogramms PerspektivSchule, stellt heraus, dass es auf Basis der Tiefenstrukturen Unterrichtsangebote braucht, die auch die Mitschüler:innen einbeziehen. Lehrkräfte sind dabei die Expert:innen für Lehr-Lern-Prozesse auf Basis regelmäßiger Lernstandsdiagnostik und einem Blick auf die Zone der nächsten Entwicklung.

Individualisiertes Lernen ist ein sehr weitreichendes Konzept. Worauf kommt es dabei aus Ihrer Sicht an?

Helge Daus: Die Heterogenität in vielen Klassenzimmern steigt nach der Corona-Pandemie und der Zuwanderungssituation durch die Krisen und Kriege in der Welt. Daher ist es heute umso wichtiger, eine gute Idee davon zu entwickeln, wie alle Schüler:innen auf ihrem jeweils individuellen Niveau erfolgreich notwendige Kompetenzen weiterentwickeln können. Das stellt sehr hohe Anforderungen an die Lehrkräfte. Sie müssen gut ausgebildete, hochkonzentrierte Profis für Lehr-Lern-Prozesse sein, das heißt auf Basis eines funktionalen Classroom Managements kognitiv aktivieren und konstruktiv unterstützen wollen und können. Um nicht an den Gruppengrößen zu scheitern, bedarf es einer sorgfältigen Unterrichtsvorbereitung in allen Dimensionen, ansonsten kann schnell eine Überforderung durch zu viele gleichzeitig auftretende Hilfebedarfe entstehen.

Im Unterricht gelingt es nach meinem Eindruck sehr gut, Schüler:innen zu Handlungen zu aktivieren. Das ist organisatorisch häufig vorbildlich gestaltet, es motiviert die Schüler:innen hochgradig und sorgt auf den ersten Blick für eine Vielzahl erwünschter Prozesse. Es stellt sich mir aber über die Jahre und angesichts der Ergebnisentwicklung zunehmend die Frage, was bei der/dem Einzelnen dabei wirklich ankommt, inwieweit kognitive Aktivierung auf einem geeigneten Level ausgelöst wird. Dies gilt gerade bei den Leistungsschwächeren mit weniger Selbstwirksamkeitserleben und reduziertem Durchhaltevermögen.

Bei aller Wertschätzung des skizzierten Unterrichtshandelns müsste es aus meiner Sicht zukünftiger Anspruch sein, noch besser jedes einzelne Kind möglichst nah im eigenen Lern- und Entwicklungsprozess wahrzunehmen und es konstruktiv dabei zu unterstützen, die nächste Stufe zu erreichen. Das hieße für mich Individualisierung: zu wissen, was das einzelne Kind braucht und welchen Schritt es als nächstes gehen muss. Darauf wären entsprechende Lehr-Lernarrangements hin zu organisieren.

Dafür ist eine regelmäßige, niedrigschwellige Diagnostik im Sinne eines schnell durchführbaren Screenings erforderlich. Diese fehlt den Schulen vielerorts aus meiner Sicht. Halbjährliche digitale Lernstandsmessungen in Kernbereichen des schulischen Lernens sollten das Angebot eines individualisierten Unterrichts rahmen – am besten digital mit automatisierter Auswertung.

Wie kann individualisiertes Lernen konkret umgesetzt werden? Können Sie ein Beispiel nennen?

Helge Daus: Ein hilfreicher Ansatz zu einer zarten Veränderung ist meiner Meinung nach der Gedanke der Fachbänder. Ich kenne Schulen, die versuchen auf Jahrgangsebene möglichst häufig in der Woche Fachbänder im Plan zu verankern. So hat beispielsweise der gesamte dritte Jahrgang dienstags und donnerstags in der vierten Stunde Deutsch. In dieser Zeit verlassen die Schüler:innen den Klassenverband und haben die Möglichkeit, nach dem eigenen Bedürfnis unterschiedliche Angebote in den umfunktionierten Räumen aufzusuchen. In einem Raum gibt es dann z. B. zentrale Erklärungen in Verbindung mit der Möglichkeit von Nachfragen, in einem weiteren Raum könnte still gearbeitet werden, ein Raum böte kooperative Arbeitsformen an, um die Gruppe der Mitschüler:innen zu nutzen. Je offener die Fragestellung, desto wichtiger würde ein weiterer Raum für Präsentationen oder für kreatives Weiterdenken.

Das multiprofessionelle Personal, das ansonsten in einem Raum gebunden ist, verteilt sich bedarfsgerecht auf die Zonen, es beobachtet, unterstützt konstruktiv und dokumentiert. Befindet sich eine solche Gruppe auf einem Schulflur und kann dieser mitgenutzt werden, entsteht eine besonders entspannte Unterrichtsatmosphäre. Das ist eine relativ einfache Idee, die sich schrittweise strukturell umsetzen lässt. Sie akzeptiert auch Vorlieben in den Kollegien durch die unterschiedlichen Rollen in der Unterstützung des Lernens und fördert zugleich Kooperation durch die gemeinsame Arbeit in der Lernbegleitung im Rahmen des multiprofessionellen Teams. Vakanzen können zusätzlich vielfach besser aufgefangen werden als in der Klassenraumsituation.



Was können Schulleitungen und Mitarbeitende der Schulaufsicht tun, um individualisiertes Lernen zu fördern?

Helge Daugs: Die Lehrkräfte sind zuständig für die Lehr-Lern-Prozesse und nehmen vermutlich mit der Qualität ihres pädagogischen, methodisch-didaktischen und inhaltlichen Angebots den größten Einfluss auf das schulische Lernen der Kinder und Jugendlichen. Das müssen wir uns bewusstmachen.

Die Schulleitung kann hier hilfreich flankieren, unterstützen und kontrollieren. Zunächst ist sie mit ihrer Vision für die Schul- und Unterrichtsentwicklung insgesamt handlungsleitend und mit ihrer Haltung Vorbild. Zentral erscheint es mir diesbezüglich zu sein, im System ein flexibles Selbstbild – Growth Mindset – vorzuleben, das sich selbst, aber auch jeder und jedem Gegenüber Entwicklungspotenzial zutraut. Eine Schulleitung sollte sich regelmäßig Überblick dazu verschaffen, ob die Bedingungen und Angebote in der eigenen Schule passend zu den Bedürfnissen der Schüler:innen sind. Sie sollte sich dafür datenbasiert mit den Ergebnissen der schulischen Arbeit auseinandersetzen, z.B. mit VERA. Schulleitungen können und sollten in diesem Sinne intern auch dazu motivieren, regelmäßig Feedback von Schüler:innen und Eltern einzuholen – zum Beispiel zum Wohlbefinden und zur Zusammenarbeit.

Nicht zu vergessen ist, dass Schulleitungen Einfluss darauf haben, wie Lerngruppen zusammengesetzt, Zeiten strukturiert, multiprofessionelle Arbeitsformen im Kollegium gestaltet werden. Ein wichtiger Punkt ist dabei, die Qualifizierung innerhalb der Schule voranzubringen. Ich habe in letzter Zeit viele Schulen gesehen, die Mikrofortbildungen vom Team für das Team etablieren, weil sie erkannt haben: Wir wissen hier so viel. Wir sind alle Profis und können voneinander lernen. So gelingt es, das implizite Wissen explizit zu machen – niedrigschwellig mit einem kleinen Kulturwandel. Die Schulleitung kann dies unterstützen, indem sie beispielsweise für eine Randstunde in der Woche konsequent keinen Unterricht einplant. Das gesamte Kollegium kann diese Zeit für Mikrofortbildungen oder auch für die Zusammenarbeit in professionellen Lerngemeinschaften nutzen. So wird zusätzlich ein Einstieg in innerkollegiale Kooperation unterstützt.

Eltern zur Mitarbeit in einer Partnerschaft Erziehung und Bildung zu gewinnen, kann auch zunächst von der Schulleitung ausgehen. Sehr gute Erfahrungen machen wir hier mit der Umstellung der Elternsprechtage auf Schüler-Eltern-Lehrergespräche. Die Schülerzentrierung dieses Gesprächstyps bringt auch Eltern, die selbst als Schüler:innen negative Schulerfahrungen gemacht haben, wieder in die Schule, das kann ein wichtiger Anfang für eine gegenseitige Unterstützung sein.

So wie die Schulleitung mit den Lehrkräften im Gespräch sein sollte und Einblicke benötigt, so sollte es auch zwischen Schulaufsicht und Schulleitung sein. Sie sollten regelmäßig im Dialog stehen und datenbasiert die Ergebnisse der Schule analysieren, um nächste Entwicklungsschritte abzuleiten. Dabei ist die Schulaufsicht Begleiterin und Unterstützerin. Hier würde ich die Schulfamilien nach Anne Sliwka, die ich mit Interesse verfolge, anführen, die eine neue Zusammenbeitskultur etablieren, die Einfluss auf eine veränderte Unterrichtsgestaltung im Sinne der Individualisierung von Unterricht vorantreibt.





Welchen Impuls können Sie Schulen für die Gestaltung individualisierten Lernens mit auf den Weg geben?

Helge Daug: Ich denke, individualisiertes Lernen braucht eine gute Mischung, die beides unter Beachtung der genannten Tiefenstrukturen und der grundsätzlichen Überlegungen zu wirkungsvollem Unterricht nach John Hattie vereint. Der Ansatz zu „Deeper Learning“ ist aus meiner Sicht sehr vielversprechend – dieses Gemisch aus Instruktion, ko-konstruktivem Prozess und authentischer Leistung. Das ist ein schöner Dreiklang, und das müsste man hinsichtlich der Individualisierung näher in den Blick nehmen. Außerdem wissen wir ja seit der Hattie-Studie ganz viel über das, was wirkt. Die Erkenntnisse aus der Wissenschaft in schulische Überlegungen miteinzubeziehen, halte ich für sehr sinnvoll.

Am Ende gilt: Vom Kind aus denken. Verantwortungsgemeinschaften gründen. Kleine Schritte gehen! Agil verändern – ohne Anspruch auf den Erfolg im ersten Versuch! Auf Ausgewogenheit von Bewahren, Optimieren und Innovieren achten. Nach dem Verbindenden suchen – dem Ziel der Teilhabe aller Kinder und Jugendlichen. Den Zusammenhang von Arbeitszufriedenheit, Selbstwirksamkeitserleben und Resilienz herausstellen und – Erfolge feiern! Ja, das könnte es sein ...



Zum Weiterlesen

Sliwka, A. und Klopsch, B. (2022): „Bildung“. In: Neu, C. (Hrsg.) (2022): Handbuch Daseinsvorsorge. Ein Überblick aus Forschung und Praxis, VKU-Verlag, S. 220 ff.

Beigel, J. / Klopsch, B. / Sliwka, A. (2023): Deeper learning gestalten. Ein Workbook für Lehrkräfte. Online frei verfügbar unter: <https://www.beltz.de/fachmedien/paedagogik/produkte/details/50550-deeper-learning-gestalten.html>

Zierer, K. (2020): Visible Learning 2020: Zur Weiterentwicklung und Aktualität der Forschungen von John Hattie. Herausgegeben von der Konrad Adenauer Stiftung. Online frei verfügbar unter: <https://www.kas.de/documents/252038/7442725/Visible+Learning+2020.pdf/e664fc77-2b6e-bc9d-f6a1-9b8075268a50>

SELBSTORGANISIERTES LERNEN FÖRDERN

PRAXISBEISPIEL



Vor allem in Zeiten des gesellschaftlichen Wandels steht die Frage im Fokus, wie und was Schüler:innen lernen müssen, um aktiv an der Welt von morgen teilhaben zu können. Schulleiterin Jessica Hellge von der Comenius Ganztagssekundarschule Stendal in Sachsen-Anhalt hat mit ihrem Kollegium als Antwort das Konzept SELF entwickelt, mit dem das Selbstorganisierte Lernen gefördert wird.

„Selbstorganisierte Lernformen sind einfach zukunftsweisend“, sagt Schulleiterin Jessica Hellge überzeugt. Sie fokussieren auf Handlungs- und Projektorientierung und fördern damit die nötigen Kompetenzen, die Schüler:innen auf die komplexe Lebens- und Arbeitswelt im 21. Jahrhundert vorbereiten. Dazu gehören:

- /// gut digital und analog kommunizieren
- /// effektiv und problemlösend zusammenarbeiten
- /// kreativ sein
- /// kritisch denken
- /// Arbeitsprozesse selbst strukturieren
- /// sich selbst und Arbeitsergebnisse präsentieren
- /// mit Medien kompetent umgehen
- /// Technologien verstehen

Seit dem Schuljahr 2022/23 ist das Selbstorganisierte Lernen zum festen Bestandteil des Schulalltags an der Ganztagssekundarschule geworden. Die Schüler:innen sollen schrittweise lernen, ihr Lernen selbst zu planen, durchzuführen und zu reflektieren. In einem fortlaufenden Entwicklungsprozess schafft die Schule dafür eine grundlegende Struktur und ein passendes lernförderndes Umfeld.

Unterricht konzeptionell umgestalten

Als Jessica Hellge vor knapp vier Jahren an die Schule kam, hatte ihre Vorgängerin bereits den Weg geebnet. „Vor meiner Zeit gab es hier schon das sogenannte selbstbestimmte Lernen, das die Kernfächer Deutsch, Mathematik und Englisch verbunden hat. Es war eher an Wochenplänen orientiert, beinhaltete aber auch schon Teile des Selbstorganisierten Lernens“, berichtet die Schulleiterin.

aus Schule

Kahm

Motivation

Diesen Bestand habe sie aufgegriffen und gemeinsam mit dem gesamten Kollegium fortgeführt. „Wir haben gesagt, wir nehmen das als Basis, koppeln direkte Methoden daran und entwickeln daraus ein durchgehendes Konzept für unsere Schule“, berichtet Jessica Hellge weiter. In der offenen Steuergruppe habe sich jeder aus dem Kollegium immer einbringen können, beschreibt sie den partizipativ gestalteten Prozess. „Auch kritische Anmerkungen waren für uns wertvoll und dienten quasi als Frühwarnsystem bei der Konzepterstellung.“

Konstruktive Hinweise kamen auch vom zuständigen schulfachlichen Referenten, der die Schule in ihrem Vorhaben bestärkt hat. Mit dem Schulentwicklungsnetzwerk Altmark hat er gemeinsam mit „LiGa – Lernen im Ganztage“ und der Serviceagentur Ganztage Sachsen-Anhalt in den vergangenen zwei Jahren einen Rahmen geschaffen, in dem innovative Ansätze in der schulischen Praxis entwickelt, erprobt und transferiert werden konnten.

Den Lernprozess gestalten

Mit SELF ist ein Lernkonzept entstanden, das selbstorganisierte Lernprozesse in einem hohen Maße ermöglichen kann. Es wurde zunächst in den Klassenstufen 5 bis 7 eingeführt und im Jahr danach auf die Klassenstufe 8 ausgeweitet. SELF wird an der Schule wie folgt organisiert:

- /// 3 Themen je Klassenstufe im Jahr
- /// 3 Stunden pro Woche am Stück klassenübergreifend
- /// 1-2 zusätzliche Pädagog:innen
- /// Nutzung der Lernwerkstatt inklusive PC-Arbeitsplätze jederzeit möglich
- /// Unterrichtsgänge, externe Kooperationspartner:innen und Experimente werden einbezogen
- /// Themen haben Lehrplanbezug
- /// Benotung ist sowohl prozessbegleitend als auch ergebnisbezogen
- /// Methodencurriculum ist fest verankert

Die Themen werden gemeinsam vom Kollegium gesetzt. „Wir sind auf dem Weg, eine UNESCO-Projektschule zu werden. Daher greifen wir in den Themen auch die Ziele und Werte der UNESCO auf“, erläutert die Schulleiterin.

So wird beispielsweise in der Jahrgangsstufe 6 konkret das Wattenmeer als UNESCO-Welterbe thematisiert und mit dem Lehrplaninhalt in Geografie zum Norddeutschen Tiefland kombiniert. Im Jahrgang 7 wird aktuell das Thema „Bauhaus“ bearbeitet, mit dem nicht nur der UNESCO-Bezug hergestellt, sondern auch auf das Schulgebäude im Stil der Bauhausarchitektur eingegangen wird. Die beiden anderen Themen im Jahrgang 7 sind „Liebesleben“ und ein Physikprojekt zum Thema „Auftrieb“.

Jedes Thema wird als Projekt durchgeführt und untergliedert sich in zwei Phasen.

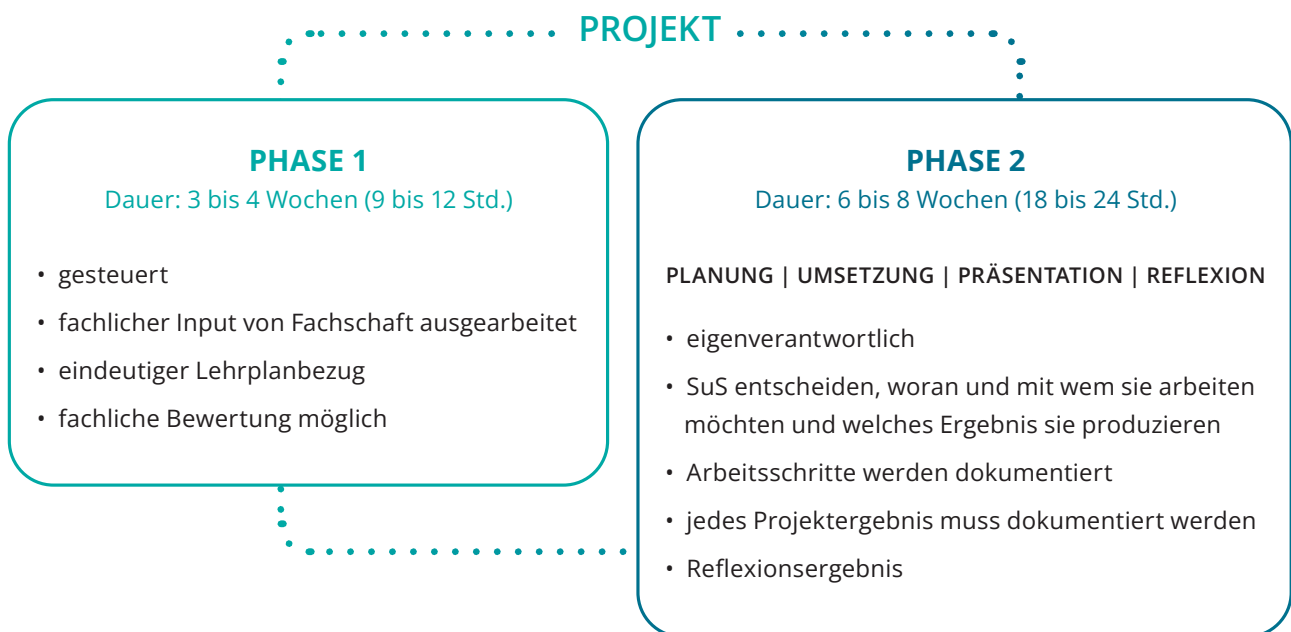


Abb. 2: Quelle: Comenius Ganztagssekundarschule Stendal

In Projektheften können die Schüler:innen ihre Lernziele festhalten, Lernerfahrungen dokumentieren und üben, ihre Ergebnisse zu reflektieren. Am Ende präsentieren sie in Lernentwicklungsgesprächen, was sie in den SELF-Projekten geschafft haben und schauen gemeinsam mit Klassenleitung und Eltern auf ihre individuellen Lernfortschritte.

Lernbedürfnisse der Schüler:innen im Fokus

Die Schule hat das Konzept auf die individuellen Lernbedürfnisse ihrer Schülerschaft abgestimmt. „Ein ganz freies Lernformat passt nicht zu unserer Schülerschaft, da Viele unterschiedliche Förderbedarfe haben und mehr Unterstützung benötigen“, erläutert Jessica Hellge. Damit die Schüler:innen nicht überfordert werden, hat sich das Kollegium auf einfache Aufgabenformulierungen verständigt und steuert die offenen Lernphasen noch etwas stärker.

„Mit SELF ist auch eine neue Routine in die Schule eingezogen, die den Schüler:innen hilft, sich zu strukturieren,“ sagt die Schulleiterin. Die Lerneinheiten beginnen und enden immer auf die gleiche Weise. Am Anfang richten die Schüler:innen ihren Arbeitsplatz ein und lesen im Projektheft, was sie das letzte Mal gemacht haben und was sie sich für diese Woche vorgenommen haben. Zum Abschluss reflektieren sie die Lernphase.

Veränderte Rolle der Lehrkräfte

In dem neuen Lernsetting nehmen die Lehrkräfte eine unterstützende und moderierende Rolle ein. Vor allem geht es darum, die Schüler:innen individuell in ihrem eigenen Lernprozess zu begleiten, die Möglichkeiten des offenen Lernformats aufzuzeigen und entsprechende Hilfestellungen zu geben. Sowohl die Jahrgangsteamleiter:innen als auch einzelne Kolleg:innen nehmen regelmäßig an Fortbildungen teil und geben ihr Wissen in den Teamzeiten weiter. Ebenso wertvoll ist der Austausch mit anderen Schulen, die ähnliche Konzepte anbieten. Die Schulentwicklung ist insgesamt sehr evidenzbasiert ausgerichtet und berücksichtigt nicht nur die Bedürfnisse der Schüler:innen, sondern auch die des gesamten Teams. Sie bezieht aktuelle gesellschaftliche Trends, wie New Work, Onboarding, Teilzeit und Digitalität genauso ein, wie aktuelle Forschungsergebnisse zum Lernprozess, zu Lernformaten oder zur Gestaltung von Lernräumen.

„Im Moment hilft uns das Lernformat dabei, den Lehrkräftemangel zu kompensieren“, erklärt Jessika Hellge. Da die fachliche Rolle der Lehrer:innen stärker in den Hintergrund rückt, könnten auch Seiteneinsteiger:innen oder fachfremde Lehrkräfte die Projekte begleiten. Durch den Lehrplanbezug ist es zudem möglich, Noten für Fächer zu generieren, für die zurzeit Fachlehrer:innen fehlen. „Damit können wir zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen.“

Feste Teamzeit für Schulentwicklung

Geteilte Verantwortung und feste Teamstrukturen sorgen dafür, dass sich alle im Kollegium für die Schul- und Unterrichtsentwicklung engagieren. Mittwochs 12 Uhr ist für alle Unterrichtsschluss. Dann trifft sich das Kollegium jede Woche für anderthalb Stunden zur Teamzeit, die entweder gemeinsam, in den Jahrgangsteams oder Fachschaften genutzt wird, um den Unterricht zu reflektieren und weiterzuentwickeln. Regelmäßig kann die Teamzeit von den Lehrkräften individuell verplant werden. „Für mich liegt der Schlüssel zu guter Schulentwicklung in unserer regelmäßigen Teamzeit. Dadurch können wir schnell und agil reagieren“, erklärt die Schulleiterin. Auch das SELF-Konzept wird so immer wieder reflektiert und angepasst.

Für Jessika Hellge ist es wichtig, den Kolleg:innen den nötigen Raum und die Zeit zu geben, um kreative Impulse zur Schulentwicklung zu diskutieren und diese gemeinsam anzugehen. In ihrer Führungsrolle als Schulleiterin inspiriert und ermutigt sie das Kollegium immer wieder, Erfahrungen mit der neuen Lernkultur zu machen, um ein zukunftsorientiertes Lernen nachhaltig an der Schule zu verankern. Da dem Kollegium eine motivierende und positive Pädagogik sowie ein positives Lehrer-Schüler-Verhältnis am Herzen liegen, bildete sich das gesamte Team zu Beginn des Schuljahres schulintern zum Thema „Humor“ fort.

Praxisbeispiel **SACHSEN-ANHALT**

Ganztagssekundarschule Comenius Stendal

- Schulträger: Landkreis Stendal
- 500 Schülerinnen und Schüler
- 37 Lehrkräfte (10 im Seiteneinstieg)
- 1 Schulsozialarbeiter:in
- 3 pädagogische Mitarbeiter:innen

IDEENBÖRSE

Möchten Sie sich mit dem individualisiertem Lernen intensiver beschäftigen? Dann finden Sie hier weiterführende Materialien zur Inspiration und Vertiefung.



Leit-IDEEN Lernzeiten

Viele Schulen haben im Rahmen von „LiGa – Lernen im Ganztag“ individuelle Lernzeiten eingeführt.

<https://kurzelinks.de/ivbn>



Leit-IDEEN Professionelle Lerngemeinschaften

In Professionellen Lerngemeinschaften können Kolleg:innen gemeinsam lernen und den Unterricht weiterentwickeln.

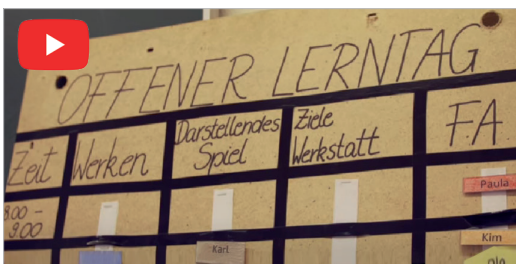
<https://kurzelinks.de/zdjd>



Individualisiertes Lernen im Ganztag

In dieser Broschüre haben wir zahlreiche Praxisbeispiele aus LiGa-Schulen aufbereitet.

<https://kurzelinks.de/ky4x>



Manchmal sagen Bilder mehr als tausend Worte – und Videos mehr als tausend Bilder. Insbesondere wenn es um das Teilen von Wissen geht. In der YouTube-Playlist vom Deutschen Schulportal erhalten Sie Einblicke in Preisträgerschulen, die unterschiedliche Konzepte für individualisiertes Lernen umsetzen.

<https://kurzelinks.de/ul2y>



Literatur

Camino (2023): Zwischenbericht der externen Evaluation des Projekts „LiGa – Lernen im Ganztage“. Online abrufbar: https://lernen-im-ganztage.de/wp-content/uploads/2023/09/Camino_Zwischenbericht_LiGa_230627_FINAL.pdf

Der Zwischenbericht zeigt auf, mit welchen Voraussetzungen die teilnehmenden Schulaufsicht und Schulleitungen in das Programm gestartet sind und wo sich Handlungsbedarfe und Qualifizierungsansätze ergeben.

.....

DKJS/QUA-LiS NRW: Individualisiertes Lernen im Ganztage. 2019. Online abrufbar: https://www.schulaufsicht.de/fileadmin/Redaktion/Materialien/Publikationen/Broschuere_Individualisiertes_Lernen_im_Ganztage_LiGa_NRW.pdf

Die Broschüre gibt Einblicke in Erkenntnisse und Ergebnisse aus dem Projekt „Leben und Lernen im Ganztage“ (LiGa NRW) rundum das Individualisierte Lernen. Zudem veranschaulichen viele Beispiele guter Praxis, wie Konzepte im Schulalltag nachhaltig umgesetzt werden können.

.....

Fischer, C. et al.: Individuelle Förderung als schulische Herausforderung. Schriftenreihe des Netzwerk Bildung der Friedrich-Ebert-Stiftung, 1. Auflage 2014. Online abrufbar unter: <https://library.fes.de/pdf-files/studienfoerderung/10650.pdf>

In der Expertise hat ein Forscherteam um Christian Fischer den aktuellen Forschungsstand zum Thema der individuellen Förderung im deutschen Bildungssystem aufgearbeitet. Skizziert werden Definitionen, Instrumente und Wirkungen der individuellen Förderung. Aber auch die Themen Ganztage und Qualifizierung von Lehrkräften werden hierzu erörtert.

.....

Heinzel, F.; Koch, K. (Hrsg.): Individualisierung im Grundschulunterricht. Anspruch, Realisierung und Risiken. In: Jahrbuch Grundschulforschung, Band 21. Wiesbaden: Springer VS 2017. Online abrufbar unter: [L-G-0008022859-0015692154.pdf](https://www.e-bookshelf.de/titles/1008022859-0015692154/Heinzel-Koch-Individualisierung-im-Grundschulunterricht-21-15692154.pdf) (e-bookshelf.de)

Im Tagungsband wird aus empirischer und theoretischer Sicht beleuchtet, welche Bedeutung die Individualisierung von Unterricht für Schulkonzepte, Lehrerprofessionalität und Schülerhandeln hat.

.....

Lipowsky, F.; Lotz M.: Ist Individualisierung der Königsweg zum erfolgreichen Lernen? In: Begabungen entwickeln & Kreativität fördern. Mehlhorn, G. et al. (Hrsg.). München: kopaed, 2015, S. 155-219. Online abrufbar: https://www.frank-lipowsky.de/wp-content/uploads/Lipowsky-Lotz_Individualisierung.pdf

Der wissenschaftliche Beitrag setzt sich mit Theorien, Konzepten und empirischen Befunden zum Thema Individualisierung auseinander. Zudem gibt er Empfehlungen für die Gestaltung von Unterricht und die Weiterentwicklung von Individualisierungs- und Differenzierungskonzepten

.....

Ständige Wissenschaftliche Kommission der Kultusministerkonferenz (2023): Large Language Models und ihre Potenziale im Bildungssystem. Online abrufbar unter: https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/KMK/SWK/2024/SWK-2024-Impulspapier_LargeLanguageModels.pdf

Mit dem Impulspapier möchte die SWK einen Diskussionsbeitrag leisten und Anregungen geben, wie generative KI-Technologien wie u.a. ChatGPT zukünftig in Schulen von Lernenden und Lehrenden lernförderlich genutzt werden können.

.....

Traub, S.: Lehren und Lernen mit Methode. Individualisiert, kooperativ auf verschiedenen Lernniveaus. 2. überarbeitete Auflage. Hohengehren: Schneider-Verlag, 2022.
Das Praxisbuch gibt umfangreiche Anregungen und praktische Beispiele wie individualisiertes und kooperatives Lernen an Schule umgesetzt werden kann. Aufbauend auf einem theoretischen Fundament werden zahlreiche Methoden vorgestellt und analysiert, Lernstrategien herausgearbeitet und unterschiedliche Lernniveaus differenziert

IMPRESSUM

HERAUSGEBERIN

Deutsche Kinder- und Jugendstiftung GmbH
Tempelhofer Ufer 11, 10963 Berlin
E-Mail: info@lernen-im-ganztage.de

Diese Publikation wurde von der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung im Rahmen des Programms „LiGa – Lernen im Ganztage“ angefertigt, gefördert von der Stiftung Mercator.

REDAKTION

Anne Dolega, Ricarda Eberhardt

FOTOS

DKJS/Anna Kolata (Titel, S. 3), DKJS/Senem Kaya (S. 2), DKJS/Jann Wilken (S. 4), privat (S. 9), DKJS (S. 10, 12), Foto Kautz (S. 13), DKJS/Danny Ibovnik (S. 14)

GESTALTUNG

die königskinder, Berlin

DRUCK

Wir machen Druck, Backnang

BESTELLUNG

Wenn Sie kostenlose Printexemplare bestellen möchten, schicken Sie bitte eine E-Mail an ricarda.eberhardt@dkjs.de.

NUTZUNG

Der Text dieser Publikation wird unter der Creative Commons-Lizenz „Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International (CC BY-SA 4.0)“ veröffentlicht. Weitere Informationen unter <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>. Für Fotos, Grafik und Logos gilt: Alle Rechte sind vorbehalten.



Die Inhalte dieser Publikation wurden mit größter Sorgfalt erstellt. Es wird jedoch keinerlei Gewähr für die Aktualität, Richtigkeit und Vollständigkeit der bereitgestellten Informationen übernommen. Alle Links wurden von der Redaktion im März 2024 überprüft.

„LiGa – Lernen im Ganztage“ ist eine Initiative der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung und der Stiftung Mercator.

DKJS
Deutsche Kinder-
und Jugendstiftung

STIFTUNG
MERCATOR

www.lernen-im-ganztage.de

www.schulaufsicht.de